

# Die Insel des Lebens



78  
79



Gerade einmal 90 m<sup>2</sup> misst dieser Garten – das ist kaum größer als eine durchschnittliche Hamburger Wohnung. Eine typische Parzelle innerhalb eines Wohnblocks entlang der Ausfallstraßen großer Städte. Hier wohnt man dicht an dicht – zusätzlicher Raum ist Luxus. Gerade deshalb lohnt es sich, aus diesem wertvollen Stückchen Grün etwas zu machen.

links:  
Pflanzenvielfalt auf wenig Raum – sie ist der Kern der Gestaltung und keine bloße Dekoration.

oben:  
Ein Pfad aus Kies führt durch die Pflanzung, der sich weitet, um sich dann wieder zu verengen.

## Soeren von Hoerschelmann

Dieser Garten ist ein Gegenentwurf zur Ödnis aus einfallslosen, sterilen Rasenflächen. Es ist eine blühende Insel voller Leben, in der man in die Welt der Pflanzen eintaucht. Hier kann man Vögel beobachten, die in der dichten Hecke Schutz suchen, sich an den Früchten der Felsenbirne bedienen oder am Wasserstein baden. Gestaltet hat dieses blühende „Handtuch“ der Hamburger Landschaftsarchitekt Soeren von Hoerschelmann: „Der Platz ist extrem klein und durch die darunterliegende Tiefgarage enorm artifiziiell. Durch die umliegende Bebauung ist der Garten sehr stark einzusehen. Der Reiz liegt darin, auf beengtem Raum ökologische Vielfalt und Nutzungsmöglichkeiten zusammenzubringen.“

Ursprünglich bestand das Grundstück aus einer schütterten Rasenfläche mit Hainbuchen-Hecke, mehr nicht. Der Rasen wurde zunächst komplett zurückgebaut, die begrenzte Hecke als Wand für ein „grünes Zimmer“ übernommen. „Bei solch kleinen Gärten lohnt es sich, besonders gut zu planen. Man muss sich beschränken, gezielt auswählen und nicht unbedingt dem Rasenfetischismus frönen“, ist der Landschaftsarchitekt überzeugt. So ist Platz für die Gestaltungselemente Wasser, Stein und Pflanze, die einen Garten ausmachen, wobei die Hauptrolle immer die Pflanzen spielen. Erstaunlich, wie viel Pflanzenvielfalt auf so wenig Raum passt: Bienennährgehölze,

wie der reich blühende Perlmutterstrauch (*Kolkwitzia amabilis*) oder der Winterschneeball (*Viburnum bodnantense* 'Dawn'), eine insektenfreundliche Staudenvielfalt aus Witwenblumen (*Knautia macedonica* 'Mars Midget'), Steinquendel (*Calamintha nepeta* ssp. *nepeta*), Brandkraut (*Phlomis russeliana*), Gartenakelei (*Aquilegia caerulea*-Hybride 'Blue Star'), Rotem Sand-Thymian (*Thymus serpyllum* 'Coccineus') und Storchschnabel (*Geranium* Hybride 'Rozanne'), ergänzt mit Zwiebelblühern für das Frühjahr wie Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) und Wild-Tulpen (*Tulipa turkestanica*). Sitzblöcke und ein Wasserstein aus Grauwacke setzen die einzigen „gebauten“ Akzente. „Pflanzen sind keine Dekoration, sondern das zentrale Gestaltungselement in unterschiedlichen Funktionen, nicht zuletzt als Garant für eine unmittelbare Gartenerfahrung“, ist Soeren von Hoerschelmann überzeugt. Und sie gewähren Sichtschutz, vermitteln ein Gefühl der Geborgenheit – gerade bei der dichten, mehrstöckigen Bebauung ein wichtiges Thema. Sitzt man im Garten, so bietet die Hecke eine gewisse Intimität. Vor ungebeten Blicken schützen auch die zwei Felsenbirnen (*Amelanchier lamarckii*), die eine Achse bilden und auf modellierten Bodenlinsen thronen. Unter den Felsenbirnen machen sich Walderdbeeren (*Fragaria vesca* var. *vesca*) breit: Wenn die dankbaren Bodendecker in Massen fruchten, verströmen sie einen aromatischen Duft – ein sinnliches Gartenerlebnis.

Ein Pfad aus Kies führt durch die Pflanzung, der sich weitet, um sich dann wieder zu verengen. Zwischen Weg und Pflanzung gibt es keine harten Grenzen, da der Kies als Deckschicht und gleichzeitig als Mulch dient. „Ich bin glücklich darüber, dass der Garten nicht nur eine Kulisse ist, um von innen nach außen zu sehen. Wenn man durch den Garten geht, kann man auch die Erfahrung von Räumlichkeit über die kurze Strecke machen“, freut sich der Landschaftsarchitekt.

So könnte der Garten der Zukunft in unseren Städten aussehen – er bietet Lebensqualität und holt ein Stück Natur in den Verdichtungsraum. Man fragt sich, warum dem Außenraum nicht mehr Aufmerksamkeit zuteil wird, gerade auch in solchen Wohnblocks. Unbedingt nachahmen!

## PROJEKTE

## LAGE DES GARTENS

Hamburg

## GRÖSSE DES GARTENS

90 m<sup>2</sup>

## PLANUNGSBÜRO

Soeren von Hoerschelmann  
Garten- und  
Landschafts-  
architektur

## AUSFÜHRUNG

Gaerten von  
Hoerschelmann  
GmbH

## FOTOGRAFIE

Soeren von  
Hoerschelmann

„Dieser blühende Handtuchgarten ist eine Insel des Lebens zwischen all den sterilen Rasenflächen.“

SOEREN VON  
HOERSCHELMANN

oben:  
Sitzblöcke und ein Wasserstein aus Grauwacke setzen die einzigen „gebauten“ Akzente.

links unten:  
Das Brandkraut (*Phlomis russeliana*) ist immer eine Augenweide – selbst im Winter ist die Staude mit ihren Fruchtständen auf langen Stielen attraktiv.

rechts unten:  
Die Hainbuchen-Hecke und zwei Felsenbirnen (*Amelanchier lamarckii*) auf modellierten Bodenlinsen sorgen für einen gewissen Sichtschutz.

80  
81

## PLAN

- 1 Wohnhaus
- 2 Felsenbirne, erhöht auf Bodenlinse
- 3 Kiesfläche
- 4 Sitzquader aus Grauwacke
- 5 Wasserstein
- 6 Stauden-/Gräserflächen

